Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 149 (1983)

Heft: 1

Vorwort: Opfersymmetrie?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ASMZ Editorial

Opfersymmetrie?

Ein Wort geht um. Kein gutes Wort, um es gleich zu sagen.

Grenzt es nicht an Hohn, wenn wir von «Opfer» sprechen? Die reichste Nation der Welt – das Land mit den wenigsten Armen! «Geld ist zwar etwas Wichtiges – aber unter den ***hohen Gütern der Nation*** *gehört es gewiss zu den geringwertigen.» (Georg Leber, alt Verteidigungsminister der BRD). Mit einer materialistischen Haltung, die in der gedankenlosen Verwendung des Wortes «Opfer» zum Ausdruck kommt, schaden wir nicht nur unserem Ansehen als Volk, wir beleidigen auch ärmere Länder, die mehr für ihre Freiheit tun. Die finanziellen Mittel, die für die Gewährleistung des für uns nötigen militärischen Minimums angefordert werden, sind keine Opfer.*

Unsere hinlänglich bekannte Mentalität, es mit der materiellen Kriegsvorsorge nicht allzu ernst zu nehmen, wirkt im internationalen Bereich kontraproduktiv: sie trägt dazu bei, die sicherheitspolitische Eigenständigkeit der Staaten Westeuropas abzubauen. Denn die machtpolitische Alternative lautet: Entweder wird das verteidigungspotentielle Defizit von den Vereinigten Staaten in noch vermehrtem Masse ausgeglichen oder der freie Teil von Europa büsst weiter an Stabilität ein mit der unausweichlichen Folge der «Pax Sowjetica» ... Die im Gegensatz zu früheren Zeiten permanent hohe Aktionsbereitschaft der Grossen zwingt auch die Kleinen zu entsprechenden Massnahmen.

Auch von «Symmetrie» kann nicht die Rede sein. Die Militärausgaben des Bundes wurden in den letzten 20 Jahren von «wichtigeren» Aufwendungen weit überflügelt. Vergleicht man die Ausgaben der öffentlichen Hand – also Bund, Kantone und Gemeinden zusammengenommen – für Sicherheit mit jenen, die die Lebensqualität des Schweizers verbessern, so kommen wir auf das groteske Verhältnis von rund 1:7!

Da wird doch deutlich, warum man den obersten Sachverständigen für Rüstungsfragen, den Generalstabschef, nicht gerne zu Worte kommen lassen will. Die Öffentlichkeit hat aber ein Anrecht auf sachgerechte und nicht nur politisch aufbereitete Information.

Es geht nicht an, und es stimmt auch nicht mehr mit den Tatsachen überein, wenn unser Finanzminister «von einem Nebeneinander oder vielmehr Miteinander» der Bundesaufgaben spricht: Von den Pflichten her sind die ***nationale Unabhängigkeit und Sicherheit die Voraussetzung*** *aller anderen Bundeszwecke; in Tat und Wahrheit hat der Aufwand für materiellen Wohlstand den höchsten Stellenwert in unserem Sozialkörper erreicht.*

Da liegen wir auf dem falschen Kurs! Wir sollten uns auf die echten Bedürfnisse, die der Staat zu befriedigen hat, besinnen. Und ***da gibt es eine Prioritätenordnung.***

Die Bereitschaft, für die Landesverteidigung das Notwendige vorzukehren, verschafft nicht nur politische Sicherheit. Sie hält auch jenes Selbstbewusstsein wach, das für den Bürger eines kleinen, aber freien Landes lebensnotwendig ist. Für den Schweizer sollte die Sorge für eine intakte Landesverteidigung nach wie vor das dringlichste Anliegen sein.

«Opfersymmetrie» ist eine zeitgemässe Form sicherheitspolitischer Selbsttäuschung. Darum sollten wir dieses Wort vermeiden.

Die ASMZ entbietet ihren Lesern und allen, die sich für unseren Staat einsetzen, die besten Wünsche für ein gutes und erfolgreiches Neues Jahr.

Für die Redaktoren:
Frank A. Seethaler.

Panzerabwehr

«Panzerabwehr beginnt mit der ***Panzerwarnung.*** *» Wenn dieser Spruch bekannter wäre, würde viel Dilettantismus auf diesem Gebiet unterbleiben.*

Soweit es die Panzerwarnung auf höherer Stufe betrifft, haben wir zwar ein effizientes Fernaufklärungsmittel – den Mirage III RS. Er vermag grossräumig die Annäherung von mechanisierten Kräften rechtzeitig zu erfassen.

Aber dann beginnt es zu hapern! Der Venom-Aufklärer ist nur noch begrenzt verwendbar. Auf den taktischen Stufen vermögen wir alle – vom Divisionskommandanten bis zum Zugführer – kaum mehr als bis in die nächste Geländekammer zu sehen.

Sollten demnächst einmal Kampfhelikopter eingeführt werden, so wird das Bedürfnis, rechtzeitig über drohende Panzeransammlungen orientiert zu werden, erst recht akut. Unbemannte Aufklärungsflugkörper, «Drohnen», wären als Panzerwarnung wertvoll.

Aber auch die Panzerwarnung auf dem Gefechtsfeld lässt zu wünschen übrig; die Übungen zeigen es immer wieder. Es fehlt nicht nur an Leuten, sondern auch an Signalmaterial, an Funkgeräten, um eine rasch reagierende, zuverlässige und aussagekräftige Panzerwarnung zu schulen. Dabei sollte der Panzerwarner mehr als nur Alarmglocke sein. Durch sein raffiniertes Verhalten, dank seiner Hilfsmittel und seiner soliden fachtechnischen Ausbildung wird er zum eigentlichen ***Gefechtsfeldreporter*** *und* ***Hilfsschiesskommandanten,*** *der seine Mission fortsetzt, auch wenn einmal die feindliche Spitze die Kammlinie überschritten hat.*

Der «Panzerschreck» vergangener Jahre scheint auch bei uns zu schwinden. Die gewaltigen Abschusszahlen in den israelischen Kriegen, zuletzt noch im Bekaa-Gebiet, haben deutlich gemacht, dass technische Überlegenheit nicht in jedem Falle notwendig ist, um zu Gefechtserfolgen gegen Panzer zu kommen.

Ebensowichtig sind gefechtstechnisches Können und Beherztheit des Einzelnen, der Mannschaft an der Kollektivwaffe, der Panzerbesatzung. Die ***Mobilität*** *wird in unserem überdeckten Gelände ja in hohem Masse begünstigt.* ***Sie*** *gilt es zu fördern. Das fängt bei den Wechselstellungen jener Waffen an, die zur Verteidigung eingesetzt sind. Aber wenn wir Panzerabwehr sagen, sollten wir stets an den Wortsinn «Abwehr» denken: eine Kombination aus Halten und Gegenschlagen. Die mobile Panzerabwehr, die* ***Panzerjagd,*** *mit unseren vielen leichten Raketenrohren, Dragons, Bantams und rückstossfreien Kanonen, ist jene Gefechtsform, die die Vorteile der Initiative, der Überraschung, der Konzentration und der Ökonomie der Kräfte in sich vereinigt.*

Aber gratis werden keine Erfolge verschenkt. Mobiler Einsatz von Panzerabwehrkräften will taktisch gelernt, praktisch erfahren und – im konkreten Einzelfall – gefechtstechnisch vorbereitet, d. h. mindestens erkundet sein.

Aus der Panzerjagd lässt sich noch einiges herausholen. Zur Steigerung der Effizienz der Panzerabwehr.

In dieser Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung einer ***Posterserie*** *über die Panzerabwehr. Sie ist als* ***Lerneinheit*** *konzipiert und gestaltet.*

Möge sie dem Einheitskommandanten im Kaderunterricht, dem Zugführer bei der Instruktion – «Taktik für Soldaten!» – dienen. Ein Lehrmittel zur Hebung des Verständnisses und der Eigeninitiative. *fas*